

# Oktoberfest zieht auf den VHG-Parkplatz

Festzelt steht vom 30. August bis 1. September an der Ludwig-Kick-Straße

Von Dirk Augustin

LINDAU - Das Lindauer Oktoberfest hat einen neuen Festplatz. Weil Willi Meßmer neue Kühlräume in seine Obsthalle in Hochbuch einbauen musste, wird die Halle für das Fest zu klein. Mit Hilfe der Stadt haben Karl Meßmer und Ralf Hörger vom Musikverein Aeschach-Hoyren einen neuen Platz gefunden, der damit aber nicht zum allgemeinen Festplatz wird, sondern nur fürs Oktoberfest zur Verfügung steht.

## Anregungen der Anwohner

Außerhalb der Ferien stünde der Parkplatz vor dem Valentin-Heider-Gymnasium auch gar nicht zur Verfügung. Aber weil das Oktoberfest stets Anfang September stattfindet und damit in den Sommerferien, ist der Platz geeignet. Mit den direkt betroffenen Anwohnern hat der Musikverein sich bereits zusammengesetzt. Die Stimmung bei einem Standkonzert war gut, berichten Meßmer und Hörger. Die Anregungen der Anwohner werden man aufnehmen. Insgesamt hoffen die Oktoberfestmacher auf ähnlich gute Nachbarschaft wie in Hochbuch, wo sie mit den Nachbarn ein sehr gutes Auskommen hatten.

## Schausteller stellen Buden auf

Auf dem Parkplatz wird der Musikverein ein Zelt stellen, auf der Wiese werden Schausteller ein paar Buden aufbauen, so dass die Besucher ihren



Vom 30. August bis 1. September geht es beim Lindauer Oktoberfest wieder hoch her. Heuer erstmals auf dem Parkplatz des Valentin-Heider-Gymnasiums.

Spaß haben werden wie früher in Hochbuch. Als Vorteil sehen Meß-

mer und Hörger zudem die zentrale Lage an, immerhin erreichen Besu-

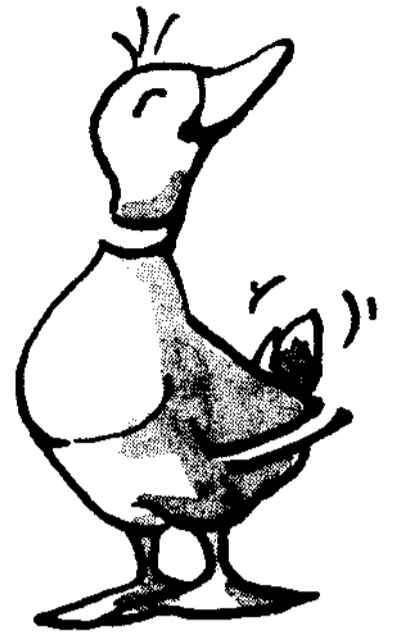
cher das Festzelt von den Stadtbuslinien 1 und 4 aus. Und Parkplätze gibt es an der Dreifachturnhalle und dem Berufsschulzentrum.

Im Übrigen setzen die Verantwortlichen beim Oktoberfest auf das Bewährte. Der Abend der Betriebe am Freitag ist schon seit Monaten ausverkauft. Doch wer nun hofft, dass auf dem neuen Festplatz mehr Tische zur Verfügung stünden, sieht sich enttäuscht. Denn Meßmer und Hörger wollen das Fest nicht größer machen. Sonst sei es für die Ehrenamtlichen des Vereins nicht mehr zu

stemmen. Wie in Hochbuch ist Platz für etwa 160 Tische. Am Samstag werden wie immer die Blaumeisen spielen, und die Gäste werden auf den Tischen tanzen. Erstmals stellt der Musikverein 20 Tische für je zehn Personen zur Verfügung, die Interessierte schon jetzt reservieren können. Für alle anderen heißt es auch heuer: Wer zuerst kommt, mahlt zuerst. Interessierte reservieren ausschließlich übers Internet unter der Adresse

www.lindauer-oktoberfest.de

Linda schnattert



In Hamburg Briefmarken angeln

Meine heutige Geschichte kommt aus dem Norden; aus Hamburg, um genau zu sein. Neulich genau dort in einer Postfiliale. Eine Frau mit einer Angelrute über der Schulter betritt den Schalerraum. Ein Fisch baumelt am Haken. Glücklicherweise ist er geruchlos, da aus Plastik. Als die Kundin an der Reihe ist, bestellt sie „die schönsten Briefmarken, die Sie haben“. Das kann dauern ... Die ersten Menschen in der Schlange hinter der Anglerin beginnen zu stöhnen. Das Schauspiel aber ist viel zu interessant. Denn als die Postbeamtin der Frau mit Fisch Briefmarken anbietet, auf denen Maiglöckchen abgebildet sind, insistiert die Kundin vehement. Nein, diese Marken will sie auf keinen Fall kaufen. Maiglöckchen sind giftig, das wisse doch jedes Kind. Jetzt muss auch ich schmunzeln. Die Wartezeit vergeht wie im Flug. Nur der baumelnde Fisch irritiert auch die Postbeamtin zusehends.

## Musikverein sucht Lindauer Kindl

Der Musikverein Aeschach/Hoyren sucht für das Oktoberfest wieder ein Lindauer Kindl. Dabei können sich auch heuer nicht nur Mädchen, sondern auch Jungen bewerben. Gesucht sind Kinder zwischen zehn und 14 Jahren, die als Lindauer Kindl beim Oktoberfest

auftreten wollen. Das Lindauer Kindl begleitet den Einzug vom Festgelände in das Zelt mit den Honoratioren und läutet das Oktoberfest anschließend mit einem selbst verfassten Gedicht ein. Als Belohnung bekommt das Lindauer Kindl ein Dirndl oder eine Lederhose vom Wiesenkönig geschenkt. Wer Lindauer Kindl werden möchte, gibt sein selbst verfasstes Gedicht mit Bild bis Sonntag, 14. Juli, in der Geschäftsstelle der Lindauer Zeitung ab oder schickt das Gedicht mit Bild per E-Mail an [redaktion@lindauer-zeitung.de](mailto:redaktion@lindauer-zeitung.de)

## Altersarmut im Landkreis Lindau nimmt zu

Mehr als 3700 Menschen arbeiten zu einem Lohn unterhalb der Niedriglohnschwelle von 1890 Euro im Monat

LINDAU (Lz) - Im Landkreis Lindau droht ein noch dramatischerer Anstieg der Altersarmut als bisher angenommen. Auf dieses Ergebnis von Berechnungen der Rentenexperten des Deutschen Gewerkschaftsbunds (DGB) weist der DGB-Regionvorsitzende Werner Gloning hin. Eine dramatische Entwicklung, die aus Sicht des DGB-Regionvorsitzenden zwei Hauptgründe hat. Zum einen arbeiten im Landkreis Lindau, 19 Prozent aller Vollzeitbeschäftigten, zu einem Lohn unterhalb der Niedriglohnschwelle von 1890 Euro im Monat. „Für diese Beschäftigten ist die Altersarmut schon vorprogrammiert“, sagt Gloning. Und zum zweiten werde die derzeitige Bundesregierung, sollte sie nach den

Bundestagswahlen im Herbst weiterregieren können, das Rentenniveau von heute knapp 50 bis auf 43 Prozent senken.

**Rente mit 67 wirkt sich negativ aus** Negative Auswirkungen habe auch noch die Rente mit 67. Da viele nicht so lange arbeiten können, bedeute dies für die Betroffenen gegenüber der Rente mit 65 noch einmal eine Rentenkürzung von mehr als sieben Prozent. Dies führe dazu, dass künftig auch sogenannte Normalverdiener im Landkreis Lindau in die Altersarmut abrutschen werden.

Die gesetzliche Durchschnittsrente im Zugangsjahr 2012 liege im Regierungsbezirk Schwaben, zu dem der Landkreis Lindau gehört, bei Männern schon jetzt gerade mal

bei 938 Euro und bei Frauen bei „miserablen“ 488 Euro. Wenn das Rentenniveau von 43 Prozent schon heute gelten würde, so Gloning, würde die durchschnittliche Rente bei Männern nur noch bei rund 806 Euro und bei Frauen bei 419 Euro liegen.

„Ein solcher Sturzflug der Rente kann und muss verhindert werden“, sagt Gloning. Dies sei auch möglich. Wie das Rentenkonzept des DGB aufgezeige, würden schon moderate Beitragssteigerungen von jährlich maximal 0,3 Prozentpunkten ausreichen, um eine angemessene gesetzliche Rente

zu finanzieren. Für Durchschnittsverdienende bedeute dies, eine monatliche Mehrbelastung von lediglich 4,05 Euro. Für Gloning „ein akzeptabler Preis, um Not und Elend im Alter zu verhindern“. Der DGB werde deshalb in den nächsten Wochen alles tun, um den Arbeit-

nehmern und allen Menschen im Landkreis Lindau deutlich zu machen: „Wer so wählt, dass die jetzige Bundesregierung weiterregieren kann, der gibt seine Stimme für massiv zunehmende Altersarmut in Deutschland und im Landkreis Lindau ab.“

## „Ein Sturzflug der Rente kann und muss verhindert werden.“

Werner Gloning, Regionvorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbunds



## Erste Ruderregatta startet

Die erste Ruderregatta startet am Samstag, 13. Juli, im kleinen See für einen guten Zweck. Der Erlös geht an den Verein „Wir helfen“. Viele Mannschaften haben sich bereits angemeldet. Immer vier Ruderer oder Ruderinnen bilden eine Mannschaft. Die Steuerfrau beziehungsweise der Steuermann wird vom Ruderclub gestellt. Nach einer Strecke von 300 Metern erreichen die Mannschaften das Ziel auf Höhe des Ruderclubs. Das erste Rennen startet nach einem kurzen Einrudern um gegen 14 Uhr. Die Siegerehrung findet nach den einzelnen Rennen statt. Für Kaffee, Kuchen und Getränke ist gesorgt. LZ/FOTO: PRIVAT

## „Planungshoheit der Kommunen verkommt zur Abkassierhoheit“

Eigentümergebiet Haus & Grund informiert über die Fallstricke bei Grundstücksdeals zwischen Eigentümern und Gemeinden

LINDAU/AMTZELL (Lz) - Sätze wie „So lange ich hier Bürgermeister bin, wird Dein Grundstück niemals Bauland“ kennt Rechtsanwalt Walther Glaser aus Ravensburg nur zu gut. Rechtlich sind sie allerdings nicht zulässig. Denn wo und wie ein Fleckchen Erde vom Kartoffelacker zum Baugrundstück werden kann, das hängt nicht vom Gusto eines Bürgermeisters ab. „Das Baugesetzbuch regelt ziemlich detailliert, unter welchen Voraussetzungen neue Baugebiete entwickelt werden können – theoretisch. Denn in der Praxis wissen viele Eigentümer nichts von ihren Rechten“, sagt Karl Wanner, Vorsitzender des Eigentümervereins Haus & Grund Lindau, der zu einem Vortragsabend in den katholischen Gemeindesaal Amtzell eingeladen hatte.

„Wenn die Kommune durch ihre Planung den Bodenwert eines Grundstücks steigert, dann darf sie kein Geschäft machen und ihren Haushalt damit finanzieren. Andern-

falls kann der städtebauliche Vertrag nichtig sein, und der Gewinn wäre noch Jahre später an den Grundstückseigentümer zurückzuzahlen“, erklärt Wanner laut Pressemitteilung, und die Besucher horchen auf – auch Amtzells Bürgermeister Clemens Moll als Chef der Kommune spitzt die Ohren. Als aktuelles Beispiel nennt der Rechtsanwalt den „Poker um die Bahngrundstücke in Lindau“. Da wolle die Bahn einerseits so viel wie möglich erlösen, die Stadt aber so billig wie möglich kaufen und später teuer weiterverkaufen. „Ein Zielkonflikt, wie er auch sonst oft vorkommt“, bestätigt Verwaltungsexperte Walther Glaser.

## Fallen lauern

Wenn es zur Ausweisung eines neuen Baugebiets kommt, lauern jede Menge Fallen: „Der Gesetzgeber schreibt vor, dass der Eigentümer die Erschließungs- und Folgekosten zu tragen hat – und zwar nur die projektbezogenen“, erklärt Glaser. Das beginnt



Die Fachanwälte Walther Glaser (links) und Karl Wanner empfehlen, bei Grundstücksgeschäften mit Kommunen ganz besonders genau hinzuschauen.

bei den Planungskosten der Gemeinde und endet zum Beispiel auch nicht bei Kosten für eine Erweiterung eines Kindergartens oder Altenheims, weil durch das Wachstum neuer Bedarf entsteht. Doch auch hier gibt es Grenzen, die zum Beispiel vom demografischen Wandel abhängen. „Kosten müssen dabei aber ‚angemessen‘ sein“, sagt Wanner. Was dieser Begriff im Einzelnen bedeutet, sei nicht klar definiert – nicht selten landeten unterschiedliche Auffassungen vor Gericht. „Immerhin geht es bei solchen kommunalen Planungen um viel Geld“, sagt Glaser und empfiehlt, im Zweifel Rat zu suchen bei Haus & Grund.

Wichtigster Grundsatz aber sei und bleibe, dass planungsbedingte Bodenwerterhöhungen per Gesetz von den Kommunen nicht zur Haushaltssanierung herangezogen werden dürften. In der Praxis geschehe das dennoch immer öfter. Karl Wanner dazu: „Die Planungshoheit verkommt zur Abkassierhoheit.“

## Es gibt Neues aus dem Garten

LINDAU (Lz) - Comedian Wladimir Kaminer kommt mit seinem Programm „Diessseits von Eden - Neues aus dem Garten“ in die Inselhalle Lindau. Die Veranstaltung ist zwar erst am 12. Januar 2014 (19 Uhr), Karten gibt es aber bereits im Vorverkauf. Zum Inhalt: Ihren Schrebergarten mussten Wladimir Kaminer und seine Familie wegen „spontaner Vegetation“ aufgeben. Nun versuchen sie erneut, das Paradies in kleinem Maßstab nachzubauen: in Glücklitz, einem kleinen Dorf bei Berlin mit dem angeblich nördlichsten Weinberg der Welt. Glücklitz hat aber viel zu bieten. Für Wladimir Kaminer ist das Dorfleben jedenfalls ein Abenteuer samt Torpedokäfern und Rettichbeeten, der Organisation einer „Russendisco“, verschwiegenen Fischen, einem Wetter wie im Bermudadreieck – und natürlich jeder Menge Geschichten.

Tickets gibt es bei Südfinder, Telefon 07 51 / 29 55 57 77 und [www.suedfinder.de/ticket](http://www.suedfinder.de/ticket)